

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis:

Pro Jahr	M. 2.60
Pro Quartal	„ —.65
Preis pro Nummer	„ —.10

Erscheint alle vierzehn Tage.

Abonnementsbestellungen nehmen alle Postämter entgegen (eingetragene im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 7147). Ferner zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs; in Berlin auch durch jeden Zeitungs- und Zeitungsvorläufer.

Verantwortlich für die Redaktion:

Georg Schäfer in Stuttgart.
Verlag und Druck von J. H. W. Dieß in Stuttgart.

—> Sonderbare Freundschaft. <—



Für Freiheit schwärzest du sonst gerne,
Nach edlen Thaten stand dein Sinn,
Und glänzt waren dir die Sterne,
Du flotte Jakobinerin!

Der Saß hat wollig dich verblendet
Und den Geschmach dir ganz verannt,
Du glaubst, daß der dein Schicksal wendet,
In dessen Loch du dich gespannt.

Wend' ab das Haupt von dem Verderben,
Verkau' den neuen Geist allein.
Die Freiheit werden sich erwerben
Die Brüder links und rechts vom Rhein.

→ Weitsichtigkeit. ←

Mancher sieht nichts in der Nase,
Was von Weitem er wohl läse.
Selbst den Telegraphen-Neuter
Macht gleich die Distanz geheimer;
Doppeletzt da frant und frei,
Daß die hohe Postzeit
Ihre Hand im Spiele hat
Bei 'nem Bombenattentat,
Swar nicht in Europa, — ah!
Nein, in Südamerika.

Der Professor, neunmal klug,
Steckt die Nase tief ins Buch,
Als wenn er kurzfristig wär';

Sieht doch nichts, was um ihn her;
Aber bei den alten Griechen
Sieht er krabbeln alle Fliegen.

Schenke man doch dem Beachtung,
Was bei nächster Nachbetrachtung
Nur noch immer mehr gewinnt!
So 'was giebt es, und das sind
Un're großen Patrioten
Mit den Gütern, mit den Schlotten,
Diese geben Alles hin
Blos aus purem Delsinn.
Ach, in der Begeiß'ung Feuer,
Da ist ihnen nichts zu theuer,

Gut und Blut mit Herz und Hand
Opfern sie fürs Vaterland.
Herrn von Sennigens Trompete
Schmetter hell in stolzer Rede
Un're Patrioten Rufm. —

„Aber das Ausbeuterkthum
Anderswo wird niemals satt“,
Schreibt ein großes Ordnungsbblatt,
„Wo ihr da Begeiß'ung trefft,
Das ist alles nur Geschäft!“

Dan! dem Himmel, lieber Christ,
Daß das nicht bei uns so ist!

Bildsdrach-Meldungen.

Berlin. Nach einer neuen Verordnung müssen sich die Beamten sozialistischer Antriebe schuldig, wenn sie aktive Gelanten mit Wuch und Beten aus der Berufsständische versehen. Dadurch sollen unter dem gemeinen Militär kommunalistische Gekulte erlegt werden. — Graf Kertig hat Kussfuß, zum Reichstageser nennt zu werden. Als eine Leistung wird er eine allgemeine Güterkonfiskation zu Gunsten des Bundes der Landwirtschaft vornehmen.

Sachsen. In Chemnitz wurde ein Sozialist nach verübter Strafe interniert. Damit ist der erste Schritt zur Gründung einer deutschen Strafkolonie getan, und alle Hochstapler müssen sich der Verschlingung nach Chemnitz gewöhnen.

Bayern. Der Verban der Schwärze ist in Bayern nun einhellig verboten, jedoch noch einzelne Schwärze vorzüglich noch geblieben. Diejenigen haben viel zu thun, dem Zerknemann beizuliegen, schon nach einem Kuss zu befehlen, bevor die sozialistische Schwärze in Bayern überhaupt ganz verboten wird.

Rundgesang der Agrarier.

Chor.

Es geht ein Bettelsack
Im Deutschen Reich herum, bidebum!
Im Deutschen Reich herum.
3 × 3 = 9e,
Der Graf dreist in die Scheune.
3 × 3 + 1 = 10,
Graf Gräfin, die muß betteln gehn.

Graf Raub.

Das Reich ist ein Brottschranz,
Und der Brottschranz hängt hoch,
Und es lebe der Junker,
Der den Schlüssel abzog. Juchhe!

von Harbord.

Viel Gold bringt die Ernte,
Das behalten wir frech,
Schulden zahl'n wir mit Silber.
Und noch lieber mit Blech. Juchhe!

Graf Wiedach.

Mancher denkt wohl, das Vellein,
Dem Kredit schab' es sehr.
Aber wenn's nur was einbringt,
O, dann gebt's ihm vielmehr. Juchhe!

von Pfiff.

Wollt Kredit nie genießen
Bei der Basse, wohlman,
Dann gebt mir hübsch ein Trinkgeld,
Das sich seh'n lassen kann! Juchhe!

Chor.

Ja, der Adler ist vornehm,
Und der Basse lebt fein.
Doch das vornehmste Thier ist
Das vaterländ'sche Schwein.
Warum? Darum.
Schrum, bidebum.
Juchheiß!

Hauptmann der Reserve

Assessor Schensalowsky vor dem
Disziplinargericht.

(Eine Gerichtssitzung am dem Jahre 1900.)

Der Hauptmann der Reserve, Assessor Schensalowsky, ist beschuldigt worden, sich als Vertreter der Regierung in Afrika schwerer Amtsverletzungen schuldig gemacht zu haben und hat sich hiefür heute vor dem Disziplinargericht zu verantworten.

Der Vorst führt Sekondeleutnant der Landwehr Wirklicher Geheimrath v. Pimperleitz. Die Namen der sonstigen Richter (sämtlich Hieselbe) der Reserve oder noch weniger) finden kein allgemeines Interesse. Die Staatsanwaltschaft ist vertreten durch Premierleutnant der Reserve Regierungsassessor Dr. v. Kallenschnauz. Verteidiger: Hauptmann der Reserve Rechtsanwalt Dr. Knuffitz.

Da der Angeklagte beschuldigt, wiederholt in Tränen auszubrochen, hat er zur Schonung seiner Uniform Blos Willkleidung angelegt. Gleichwohl erhebt sich bei seinem und seines Verteidigers Eintritt der gesammte Gerichtshof und nimmt die Knoden zusammen. Der Angeklagte grüßt militärisch, aber gnädig.

Präsi.: Befehlen Herr Hauptmann, daß wir anfangen?

Angekl.: Ra man los!

Präsi.: Herr Hauptmann werden begreifen, daß es mir höchst fatal ist, einen Vorgesetzten ... aber die Amtspflicht ... und die öffentliche Meinung ...

Angekl.: Bitte bitte, Herr Kamerad, ich weiß, daß Sie unendlich sind. Uebigens: die öffentliche Meinung kann mich ...

Präsi.: Zu Befehl, Herr Hauptmann. Herr Hauptmann sind u. A. durch Zeugen beschuldigt worden, das Negernädchen Alama, weil sie sich Ihren Wünschen nicht gefügig gezeigt habe, niederschossen zu haben.

Angekl.: Ich habe sie niederschossen, weil

sie sich ungebührlich gegen mich benommen hat. (Den rechten Fuß vorgelegt, die rechte Hand auf das Gesammte ...)

Präsi.: Ihr Patriotismus, Herr Hauptmann, steht darnach außer allem Zweifel. Sodann sollen Herr Hauptmann dem Negernädchen Alama, weil er Ihnen nach Ihrer Meinung einen Zehnfüßler gestohlen hatte, trotz seines Leugnens achtzig Geißeln mit der Fußspindel befehlen ausführen lassen mit der Bemerkung, Sie wollten ein Beispiel a la Tatare aus ihm machen.

Angekl.: Ich habe ihn nicht wegen des Diebstahls, sondern wegen seines Leugnens durchpeitschen lassen. (Der Angeklagte schlacht wiederholt laie.)

Präsi.: Es ist ferner von mehreren Zeugen deponiert worden, daß Herr Hauptmann den Polizeileutnant Alama, weil er einen Befehl nicht schnell genug ausführte, wiederholt in den Leib getreten hätten, so daß er ins Lazareth gebracht werden mußte.

Angekl.: Das ist eine schändliche Lächerlichkeit von meinen Feinden, die mich verderben wollen. Ich habe mir von dem Alama die Stiefel putzen lassen und ihm dabei aus Versehen ein paar Mal mit der Fußspindel berührt. (Im verletzten Stellung wie oben.) Meine Herren, aber würde ich ja doch mich selbst so lange in den Wuch treten, bis ich verreckte, ehe ich meiner Nation in solcher Weise Schande machte: das kann ich Ihnen versichern, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. (Der Angeklagte bricht hierauf in heftiges, anhaltendes Weinen aus.)

Präsi.: Des Weinen werden Herr Hauptmann beistehen. Sie hätten den Polizeileutnant Alama, weil er Ihrer vor der Thür aufgehängten Weirweide noch das vorrichtsmäßige Dornenrege gemacht habe, ins Gefängnis legen und verhungern lassen.

Angekl.: Dazu war ich genötigt im Interesse der Subordination, des Patriotismus und unseres nationalen Ansehens. Ich habe ja immer nur das Beste der Kolonien im Auge gehabt!

Teufelei.

Es lobte der Herr der Hölle
In seinem Kreise wieder,
Er ludte abends und qualte
Die armen Seelen sehr.
Da lag ein alter Berliner:
Monieur, das dürfen Sie nicht.
Sie kommen sonst sicher in Preußen
Dort Disziplinargerecht.

Ich sag' in die Kolonen
Mit meiner Teufelei,
Dort ist durch den Weggen Schröders
Ein passender Posten frei.

Da geinnte der Teufel höhlich,
Und sagte: Mein lieber Mann,
Was achte ich wohl geschieden
Vor diesem Gericht sodann?

Man würde mich höchstens versetzen
Mit gleichem Rang und Gehalt
Auf einen anderen Posten —
Den hält' ich gefunden bald.

Da Schweigt die Kritik.

Der größte Satiriker ist die Geschichte, und namentlich die Geschichte des Kapitalismus befindet in ihren wirklichen Gebilden die menschliche Phantasie mit all ihren Fabelwesen und Ungeheuern, Teufeln und Dämonen. In Hamburg, wo es nach den gründlichen Untersuchungen des Bundesrats keine Vorrede giebt, wollen sich trotzdem die Vordellwirthe — organisieren, und es soll — ein Blatt gegründet werden, das — ihre gemeinsamen Interessen vertreten wird. — Die Kritik vernahm es, als sie ersichtlich daherkam. Sie ließ den Arm sinken, ließ ihr liebendes Schwert in die Scheide und ging mit gebeugtem Haupt tief sinnend davon.

Die Kolonial-Abtheilung

hat eine verthoßene Erwerbung gemacht; aber nur keine Furcht, es handelt sich nicht um die Kolonial-Abtheilung im Auswärtigen Amt, sondern nur in der Schredensammer von Gafans Panoptikum. Das Neueste ist hier die Kopierpresse des neuesten Kolonialheften Schröders, zwischen die er die Hände der Regier. inspekt einer in Ungnade gefallenem Geleichen, eingeklemmt hat. Die nureltesten Hölzerwerkzeuge, spanische Siefel, schümte Viese, D. anfschraube, giebt nicht mehr und sollen demnächst als stinkerpießzeug veräußert werden.



Hobelspähne.

Daß Arbeiter streben nach Wissen,
Daß achte der Bourgeois nicht,
Die Bildung des Volks kann er missen,
Er legt auf den Fleiß nur Gewicht.
Der Fleiß soll den Arbeiter jieren —
So folget dem Rathe stramm,
Durch fleißiges agitiern
Für unser Parteiprogramm.

Die Reichsversammlung läßt uns vollständig im Unklaren darüber, ob der Eufanus eine Staatsentrichtung oder eine revolutionäre Umstürzererscheinung ist.

„Des Bismarcks Befinden ist herrlich,
Der große Bismarck stirbt nicht“ —
So künden die „Hamburger Nachrichten“ oft —
Ja — Unkraut, das verbirbt nicht.

„Unlauterer Wettbewerb!“ sagte der Spießbube, da las er, daß ein reicher Strumpfbaron eine Lohareduktion vorgenommen hatte.

Von einem großen Erlolge
Ergräbt man in Moab,
Es theilen sich die Strolche
Im Kerker freudig mit:

Man muß Respekt nun hegen
Vor uns, wir geben's fein:
Wir sind die Herren Kollengen
Des Herrn von Hammerstein.

Es ist nicht zu verwundern, daß die Ultramontanen so gern krumme Wege gehen, da ihr Wegweiser der Krummstafel ist.

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Wenn ich preußisch-deutsche Kultur dort einführen sollte, dann müßte ich doch so verfahren! Wenn die schwarzen Säufere keinen Respekt vor einer deutschen Meiereische haben, dann muß er ihnen mit eiserner Strenge beigebracht werden. (Der hingelagte verläßt in einen Weichstump und muß sich darnach noch einige Glas Champagner fäulen.)

Präs.: Herr Hauptmann wollen sich doch bitte nicht so sehr erregen! Ihre nationalen Gefühle finden ja beim Reichscollegium volles Verständnis.

Angell.: Wenn ich das Bewußtsein gehabt hätte, daß ich den Traditionen unserer Armee nicht entspräche, dann würde ich selbst Sie ja bitten, mich wie einen Hosen zu spülen und langsam zu braten; ich würde dabei noch nicht mal das Manoeuvr aus dem Auge fallen lassen! Das ist Ihnen doch wohl klar!

Präs.: Natürlich. Ich konstatire, daß Ihre Versicherung auf mich einen tiefen Eindruck gemacht hat. — Endlich ist noch durch Zeugen befestigt worden, daß Herr Hauptmann zu Ihrem Vergnügen Eingeborene von den Bäumen geschossen haben und flüchtig hätten.

Angell.: Jetzt gibt mir mehrere Schloßknechte in einer kalten Winterstunde oder wie eine Panzerkugel fast vor der Fütterung, Ströme Wasser enthalten seinen Augen; der rindolierend sich befähigt, den Boden des Saales trocken zu trocknen.

Präs.: Das genügt uns. — Herr Staatsanwalt, Sie haben das Wort.

Prem.-Lieut. der Ref. Staatsanwalt Dr. v. Stalenschnauz: M. H. — der Herr Hauptmann — ohne Zweifel Beamter von seltener Blüthe — riesig schön — famos! — höchst sympathisch — offenbar Herz für Kolonie habe — wenn öffentliche Meinung nicht jemals hätte — und Auswärtiges Amt nicht Befürwortung verlangte — so aber, Herr Hauptmann — bebaure — doch wohl in bösen zu sich jensein — wurden afrikanische Verhältnisse nicht nach deutschen Beurtheilen — beantragte Selbsttöde. Dixi.

Präs.: (um Angellagen): Haben Herr Hauptmann darauf etwas zu erwidern?

Angell.: Bitte nur, dem Herrn Kameraden

von der Staatsanwaltschaft eine Forderung auf Pistolen übermitteln zu wollen.

Präs.: Mit Vergnügen. — Die Vertbeibigung hat das Wort.

Hauptmann der Ref. Rechtsanwalt Dr. Knufft: Die Öffentlichkeit existirt seit dem hochseligen Brauweiter nicht mehr. Ich wundere mich, daß der Herr Staatsanwalt als moderner Jurist davon keine Kenntnis hat. Was allenfalls an öffentlicher Meinung in Deutschland noch zu finden ist, darf anstandslos außer Acht gelassen werden. Eine öffentliche Meinung, die auf der Höhe unserer Kultur steht, ist höchstens noch in Afrika zu finden. Als mein Klient noch auf seinem Posten war, gab es in ganz Afrika nur eine Stimme des Lobes über ihn. Darnach ist Freisprechung selbstverständlich.

Präs.: (um Angellagen): Beziehen Herr Hauptmann, daß wir uns zur Beratung zurückziehen?

Angell.: (kommend): Wegtreten.

Der Gerichtshof macht eine stramme Wendung und geht im Paradenmarsch, Augen links, den Vorgeleiten fest, aber freundlich anblickend, als in Beratungszimmer. Nach fünf Minuten kehren die Richter zurück und machen „Stillschanden“; der Präsident legt die Hand ans Barett und meldet: „Ein Heulen und neun Unteroffiziere zur Stelle“.

Angell.: Rührt euch!

Präs.: Beziehen Herr Hauptmann das Urteil?

Angell.: Schicken Sie los!

Präs.: Der Angellage wird mit Rücksicht auf seine außerordentliche Pflichttreue und seine Verdienste im Staatsdienste zur Vergebung in ein anderes Amt von höherem Range und zur Annahme einer Gratifikation im Betrage von 25 000 Mark verurtheilt. Falls er ein Amt in den afrikanischen Kolonien ablehnen sollte, hat er Anspruch auf den Posten eines Justizministers. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt. — Haben Herr Hauptmann zu diesem Urteil etwas zu bemerken?

Angell.: Ich bin mit euch zufrieden, Leute. Ihr habt gesagt, daß das Vaterland in der Stunde der Gefahr auf euch zählen kann. Ich werde in meiner künftigen Stellung wohl Gelegenheiten finden, euch zu zeigen, daß ein braver, erlieberer Soldat sich des besonderen Wohlwollens seiner Vorgesetzten fort und fort verdient halten darf. Stillschanden! Korporalschaften — formiert! Einziehen!

Natas.

Darum.

Mar: Warum ist die Durchfahrt am Nordpol bisher niemals zu ermöglichen gewesen?
Moriz: Wahrscheinlich lassen die Nordpolisten Niemanden durch.

Juristisches.

Erster Spießbürger: Ein Gewitter bei Nacht ist doch eine ganz ungehörige öffentliche Ruhestörung!

Zweiter Spießbürger: Aber wen soll man dafür verantwortlich machen?

Erster Spießbürger: Na, man könnte ja ein Strafverfahren gegen „Unbekannt“ einleiten.

Anbeseidenheit.

Konfessionär: Es ist unglaublich, wie unbescheiden die Arbeiter Beutungaue sind. Ich liefere ihnen den Kleiderstoff und das Futter zu den Arbeitern, die sie auszufahren haben, ganz gratis, und da beschweren sie sich noch, daß sie die Nähfabriken dazu geben sollen!

Baummeister: Das ist doch gar nichts! Ich liefere meinen Arbeitern auf eigene Kosten den Bauplatz, die Steine, den Kalk und den Lehm, und da wollen die Kerle auch noch Lohn haben!

— Aus der Entwicklungslehre. —



Vom Krautkopf bis zum Krautjunkerkopf.

— Große Vorsicht. —



Der Gigert-Klub „Balance“ hat sich ein neues Ruderboot gekauft, welches so leicht gebaut und konstruiert ist, daß es umkippt, wenn die Ruderer den Scheitel nicht ganz genau in der Mitte des Kopfes haben.

— Drei Momente aus dem Leben eines Unglers. —



„Es beißt nicht.“

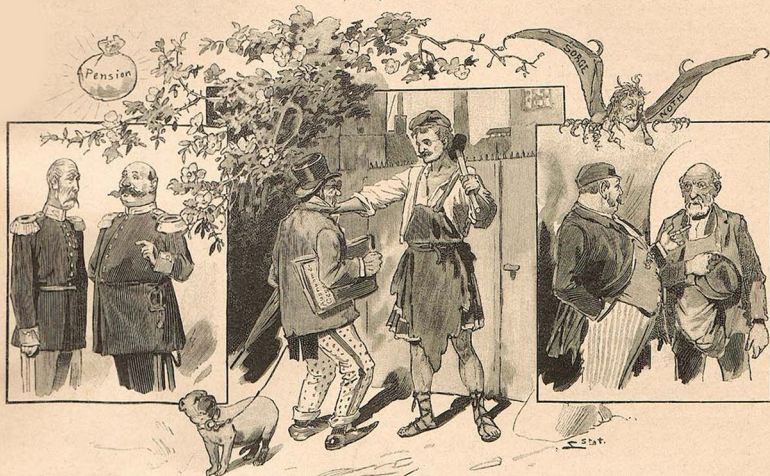


„Es fängt an zu beißen.“



„Es hat gebissen.“

Der Verjüngungs-Prozeß.



Der Verjüngungs-Prozeß.

Von Kniefiebel, Generalmajor,
steht vor dem gestrengen Chef vom Corps,
Exzellenz von Schlottens-Bewer.
Und dieser spricht: „Sie müssen ruhn
Und was für Ihre Gesundheit thun,
Die Leiden bestimmt an der Leber!“

Auf dem Weg zur Fabrik im Frührothschein,
Da murmelt ängstlich in sich hinein
Der betagte Kriechen Möller:
„Wo lang' mien Unglück nu wol noch löpft!
Herrgott, wonchtr mi dat Schicksal wol dröppt!
Jed war je doch ool jümmeres öller.“

Kaum tritt nun durchs Thor der alte Mann,
Da redet der Herr Inspektor ihn an: —
Die runzligen Wangen erlassen — schwer,
„Mein, Möller, die wird hier die Arbeit zu
Das Quälten doch 'ich nicht länger mehr,
Du bist zum ersten entlassen!“

Der Kapitalismus mit Herzscherzgewalt
Schlingt Alles zur Deite, was stumpf und alt,
Wie lang' es ihm treu auch diene.
Den weiß er auf ein verfaultes Brett
Und den auf ein seidenes Kuchelbrett,
Doch immer mit lächelnder Miene.

So kommt an ihn selbst jezt nach und nach.
Wie ist er schon alt, gebrechlich und schwach,
Mag weit sein Gebot auch noch gelten.

* Wie lange mein Unglück wohl noch schickt; wann wird
ich (den alten Mann) das Schicksal (d. h. die Entlassung) ent-
lich treffen?

Die Zeit hat ihm mercklich zugeflegt;
Und kommt an die Reihe er selbst zulezt.
So wird man auch ihn dann nicht scheuten.

Der Kapitalismus als alter Mann
Schleicht hüftelnd an sein Bureau heran
Am lachenden Frühlingsmorgen.
Sängst freut ihn die schöne Welt nicht mehr.
Das Alter lastet auf ihm zu schwer,
Ihn drücken zu Boden die Sorgen.

Ein blühender Jüngling steht vor dem Thor,
Die rothe Mütze fed auf dem Ohr,
Der klopfst auf die Schulter ihm heiter:
„Do, alter Herr, nun gehn die nach Haus
Und ruhn sich für alle Zeiten aus!
Wir kommen jezt ohne Sie weiter.“

Verte. d. V.

Die Geschichte vom treuen Hühnchen.

Eine brave Heime mit rundem Bäuchlein
Und feinenolles Wüsterauglein
Ihnt einmal — o Wunder und Schrecken! —
Unter ihren Kindern ein Entden entdecken.
Dem war der Schmel anders gewadisen,
Ging eigne Wege auf eigenen Hagen.

Man warnte, man strafte, nun schwannnt es gemach
Den Bach hinunter zum See und Brach;
„Man denke, die Frechheit der Enten!“ So fannen
Meinungsflecken gar nicht verfehen die „Heunen!“
Da kamen die Hühnchen und sagten: „Mama,
Wie weh thut uns, was die geisch,
D'roße dich! Wir bleiben sitzig
Und voll Vertrauen unter deinem Flügeln.
Du bist die Beste unter den Wütern,
Du wirft uns auch künstig schätzen und füttern.“

Warnung.

Die Theologie und Jurisprudenz sind die
Spinnen, die über die Erde ein dichtes Gewebe
gewoben haben. Hin und wieder gelingt es, das
Netz zu durchbrechen, aber sofort wird es von den
Spinnen wieder geschlossen.

Scherenscheifer.

Mühsam macht scharf und beim Wehen
kann man sich auch einmal selbst verletzen.

Auf einen bureaukratischen Parvenu.

I.

„Wenn Gott ein Amt giebt, giebt er auch Verstand.“
D' Eigenwort, das Ohnmacht sich erfind!
Dem Flachopf, der durch Günst ein Amt erklimmen,
Hat Dunkel bald den Rest von Hirn genommen.

II.

Seidem er stieg, trägt er ein frommes Kleid.
Ich schick' ihn wegen dieser Dankbarkeit.
Er fühlt's; So dumm sein und so hoch es bringen,
Das geht nur zu mit übertrüben Dingen.

Druckfehler.

Die bekannte Reize des Dr. Lieber nach Kiel
und Büchsenmacher in Begleitung des Marine-
Staatssekretärs läßt vermuten, daß im Zentrum
schon jezt in Sachen der drohenden Marinefor-
derungen umfaffende Schritte geschwen.

Das Vorhandensein großer ökonomischer
Schwierigkeiten bei vielen agrarischen Führern
läßt sich nicht in Abrede stellen.

Arbeiter-Trinklied.

Trinkt, Kam'raden, Brüder, Schwestern!
Wollen uns der Sorg' entschlagen,
Denken nicht was heut, was gestern,
Nicht was in den nächsten Tagen!
Ob auch schwer uns drückt das Leben,
Einmal wollen froh wir sein,
Laßt die Gläser uns erheben,
Schönes Mädchen, schenkt' uns ein!

Wie wir blicken in der Runde,
Klar und hell nur treue Augen;
Hier in unserm Freundschaftsbunde
Mag ein falscher Schein nicht taugen!
Trauriger Kumpan im Leben,
Der nicht Treue halten kann,
Laßt die Gläser uns erheben,
Auf die Treue stoßt an!

Wahre Liebe, wahre Treue,
Treu im Leben, treu im Sterben!
Möge nie uns bitter Reue
Eine Stunde je verderben!
Treu dem wahren Freiheitsstreben,
Schmach, wer feig sich bückt im Joch!
Laßt die Gläser uns erheben,
Trinkt! Die Freiheit lebe hoch!

Mag die Falschheit sich erboßen
Und am eig'nen Gift ersticken,
Mögen spöttisch auch die Großen
Auf die rauhen Hände blicken, —
Treu und frei und mutig wollen
Wir bestehen des Lebens Strauß!
Darauf, Brüder, trinkt die vollen
Gläser bis zur Neige aus!

J. H.

Der heilige Arnulph.

Eine Trostlegende von Hans Wagemuth.

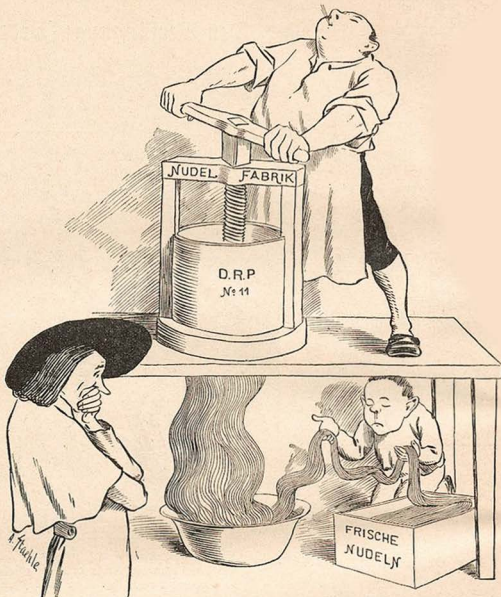
Zwischen schroffen Kalkfelsen zog sich der Weg zur Kapelle der wunderthätigen Muttergottes von Einsiedel. Auf die Straße brannte mit praller Pracht die Sonne der Provence, die die feurigen Trauben wachsen und in den leicht aufblühenden Herzen tausend bunte, milde, sehnüchliche Reizen reifen läßt, die dann der süße Mund der Troubadoure in die Welt hinein singt.

Auch die Maria droben auf dem steilen Schroffen, der nach der grünfrühen Rhone jäh abfiel, war eine Sonnenjungfrau. Kein zarter Lichtfleck, aus Mondschleim gewoben, spielte ihr ums Haupt; eine Sonnenrose, mit riesenhafte, goldgelben Kelche, nickte statt dessen über dem gierlich geformten Haupte der Bildhauers. Und als Wellengedens fingen an dem prächtigen gezackten eisernen Blätterwerke des Gitters Weintrauben, wie sie nur jene seligen Bezirke auf biegsamen Rebstöcken hervorbringen, mit fleischwarzen, von Süßigkeit strotzenden Beeren, so groß wie Taubeneier, die nach dem Druck der Kelter liegen.

Um die Kapelle aber wuchs in wilder Schöne eine Hecke von Myrthen und Jasmin; langschäftige Palmen, deren Stämme so schlank waren wie die dünteläugigen Frauen brünten im Thal, hoben sich als Schildwachen stolz und gerade, kaum bewegt in der Schwüle des Tages.

Langsam, das Noth an Ägeln, schritt ein Gewandpinner empor. Er rasierte er, Äthen zu holen. Spöttisch sah die Sonne die härtesten Fleile auf den wippenden Federbüsch des Helms, dessen Visier aufgeschlagen war. Ein blaues, hageres Antlitz, durstig und grünelich, schaute heraus, das der lange wallende blonde Bart nur noch trüblicher machte. Der Gaus, abgesehen

Die Entstehung des allermodernsten Maccaroni-Stils.



Der Maler Klegmeier entdeckt in der Nudelfabrikation einen neuen Stil. —



welcher ihm für sein großes Bild „Gehtling“ die goldene Medaille einträgt.

und sahm, schlich die Anhöhe hinauf, von der mustäufige Haut des Herrn mehr gezogen als gestülpt. Der Ritter war gewiß nicht südländischer Herkunft; schwermüthig trat er auf, nicht gekleidet in den gewöhnlichen Sitten, die hier dahin sind.

Aus Schwabenland war der tapfere Herr Arnulph gepilgert gekommen, durch vieler Herren Vänder, über enge Jochs, die kaum ein Saumpferd wegsam machte, durch Wälder und Wasser, über Berg und Thal. Beim Ritter des Stollenstrenners und in der Gärde des Schenkeleins, im Weichese und unter einamen Linden hatte er sein Zuhäupter niehergelegt. Schnee und Ehn, Regen und Hagel trafen ihn, und das blaue Erz der Mühung war längst dahin, der Rost hatte sie angereifert, und in den Federn der Helmschier hatten unbarmherzig die Winde und Wetter gewütht. Seine Epiche war gewesen ein Wasserfüßlein oder eine Blinde Schwarzbrot. Er hatte täglich hunderte Ave Marias, und die Augen des schlichten Rosenkranzes glänzten vom eifrigen Hin- und Herrollen zwischen den dicken Ringen, die den Jagdsitz und die Turnierlance viel lässlicher zu führen gelehrt waren.

Mit Herrn Arnulph aber wandelte, legte sich nieder, schüttelte über ihm im Schlafe, spürte durch seine wirren Träume die scharfe Seelennoth, so ihn zu dieser Wallfahrt an die provenzalische Maria von Einsiedel getrieben hatte.

Ja, einst war er auf schönem Hofe gewesen, nicht zu sehr bedrängt von den Geldherren in der Stadt und dem Abraham des Ghetos, ein milder Burgherr, der lebte und leben lieh, seine Mitter nicht drückte und nicht unwillig sich im Minnefang hervorhat. Wände seiner Weisen sang schon der fahrende Schürer in der Herberge, und ein Tagelied, das er in stürmlichem Jugendübermuth geschiedt, ward von allen Kennern höchlichst gepriesen. Die grüßliche Ader, die der echte Schwabe mit auf die Welt bringt, hörte damals seinen gleichgemessenen Aufschlag nicht, er spinnst nicht wie heute, wo in dem Gewebe seiner Gedanken der Einschlag Schwermuth so feste.

Aber sein Gegenwärt, die stolze Frau Meditidis, hatte ihm auch gebranntes Herzgeleid angethan. Geduldig hatte er ihr hartes Weisen getragen, ihre Launen erduldet, in ihren Farben treulich gelebt. Denn er war ein gefühlvoller deutscher Jüngling. Mit einem irrenden Ritter, den er gattfreundlich auf seiner Burg geherbergt hatte, war sie auf und davon gegangen mitten in der Nacht. Aus dem Fenster waren sie an der Straßenseite hinabgeglitten, und der warnende Hornstoß des Thurnwachters verhallte ungehört. Ein Abenteuer aus der Provence, ein schlanker Leuzelfeuer, Wasser Raoul, dem die schwarzen Locken auf die schlaue Stirne fielen, der so schön zu reden und so fleißig die Rante zu schlagen verstand, hatte sich in der Frau Meditidis Herz hineingefunden und sie in sein gattfreundliches Netz verstrickt. Arnulph fuhr grimmig nach dem Schwerte, da diese Bilder vor ihm aufstiegen. Aber unbekümmert stillten die Vögel, blühten die Rosen, brannte die mittägige Sonne und lächelte auf hohen Balken unter der niedrigen Sonnenblume die allerheiligste Jungfrau.

Sie lächelte, ein schelmisches, feines Lächeln spielte um den jarten Mund. Darüber in pilgerer hatte Arnulph sich gelockt, zu den Hüften der Schwermüthigen, süßigen, Heilung für sein krankes Gemüth zu suchen und mit kräftigen Witten die Rückkehr der Ungetreuen zu erschelen. Nun war er am Gitter, der Gang fand abwärts und schnoberte im üppig irrenden Graie, und Arnulph kniete nieder, salbte die Hände und rief mit heiser Sehnsucht die Madonna an.

Eiehe, da senkte sich dem Wäden ein leiser Schummer auf die schweren Augenlider. Maria aber blinnte milde auf den Schläfer, doch ihre

Pippen lachten, und sie winkte mit der Rechten. Da fielen von dem matten Arnulph Brust und Armeinsinken, Helm und Handschuh, und er streckte wüthig seine Glieder.

Dann stieg sie herunter vom Sockel, daß ihr mahlendes Gewand baushste, hob mit starken Armen den Sockelstein vor sich auf das Herd und stiehe, es stieg fergengerade in die Kiste und flog knaubsam einher, von der sichersten Hand gelenkt. Da stielten sie schon vor Raouls Schloß. Windstiefel war es, die Mauer hatte verfallen, vernichtet das Pachtland, das hüllte Früher bewahrt. Arnulph sah sich plötzlich in den Saal des Schloßes gestellt, von der unsichtbaren Himmelskönigin geleitet und beschützt. Vor ihm aber stand Raoul in jerschliffenem Arm und Gesicht und am Ramin keiste mit gekallten Händen Meditidis. All ihre bösen Juwelen, die Arnulphs sanftes Weisen gemüthet, brachen ungebündelt jetzt unter dem lässlichen Himmel los, und Raoul beugte das Haupt und fürchtete sich.

Da er Arnulph erblickte, fuhr er bebend auf ihn los, rang die Hände und schrie und weinte: „O, nimm ihn wieder mit, den Ausbund der Hölle! Wie hast Du Guter dieses Krafteins Jahre lang getragen! Sie nicht mit ihrer Wiemen Epich Galle in meinen Trank, sie verlorst mit ihrer Weiden Schürze mir jeden Wissen, sie vergebte mir meines Gutes letzte Reste und sie ängelt mit dem Nachbarn schon, Herrn Jousfroi Gienhand. Ich bin gekräft, ich habe geküßt, erlöse mich von dem Uebel!“

Da tönte ein silberhelles Lachen, gleich einem Ministrantenlächeln durch die Halle, die Töne schwanzen heiter hin und her und weeten Widershall. Das war die Jungfrau, die ungelien hinter ihrem Schüßlinge war. Da aber fing auch er an zu lachen, tief aus der Brust heraus, herzlich, daß der Gitter schüttelte und die Fenster klirrten. Er lachte sich seine Wehmuth vom Herzen weg, den glöhigen, dumpfen Alp. Er lachte, als er aus dem Saale schritt, worin er zu unhoher Gessonne Raoul und Meditidis zurückließ, er lachte, da er auf flüchtigen Hölse durch die Luft daherruhr, und im Sattel hinter ihm klingelte wie der feinste Kristallfisch die wunderliche Stimme der Unsichtbaren die zarte Begleitung zu der gröslichen Mitterlache.

Nun waren sie wieder an der Kapelle, leichtfüßig, indem sie die Schleppe ein wenig listete, stieg die Jungfrau wieder auf ihren Sockel. Im Schatten graste die Mähre, und Ritter Arnulph schielte den Schlaf des Geredeten.

Und nun fuhr er auf, ihm war so leicht und frei, die Melancholie war verlassen wie eine Wetterwolke, die die Sonne verheuchelt, und da er dankbar, ahnend und doch noch verträumt, zum gnadenreichen Wilde aufschaut, weist deren Bild ihm nach dem Nachbarsbügel.

Ein Hüttchen ist dort, umrandet von Reben, Weinloß drängt sich an Weinloß, schnellend reifen die Trauben dem Herste entgegen, und auf dem weiten Fische in der Baude schäumt der feurige, weiße Wein der Provence. Das ist der Gungelstrunk, den ihm die Jungfrau von Einsiedel beut. Und er setzt den Krug an und trinkt, daß die Reben den Bart heranhängen, und die Seele im siebenten Himmel schwebet.

Arnulph aber that als sein Mühung, ward ein Wüner, der feigig die Terrassen seines Nebelgelandes besuchte und durchgrub. Lommen Weines trug fortan sein Mühlein, und mit frohem Gleichmuth gedachte und grub und lachte und scherzte mit frohem Mühlein der Ritter.

„Heil Dir, Raoul, der Du mich von meiner Last befreit“, so sprach er oft, „und möge jeder gekühte Gatte sein Voss so tragen wie ich!“

In Weinseligkeit und Arbeitsfreude lebte er

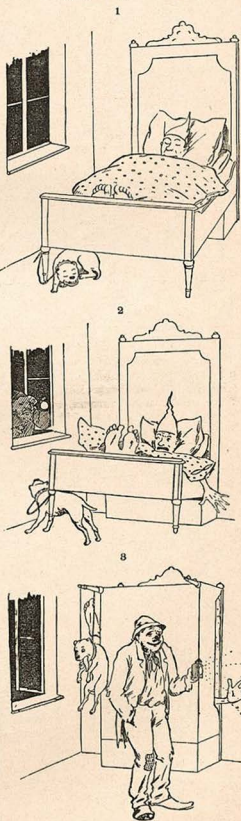
nun, der treue Diener der Kapelle unserer lieben Frauen zu Einsiedel. Er ward alt und grau, sein Fuß rang in alle Lande, sein Beispiel leuchtete für tausend Betrübte, sein Wandel war gottselig, und sein Ende erbaulich.

Auch der Lohn blieb hier nicht aus; er wurde heilig gesprochen. Und neben der Kapelle der Maria erhob sich das Kapellchen des heiligen Arnulph, des Schutzpatrons der gekränkten Gatten.

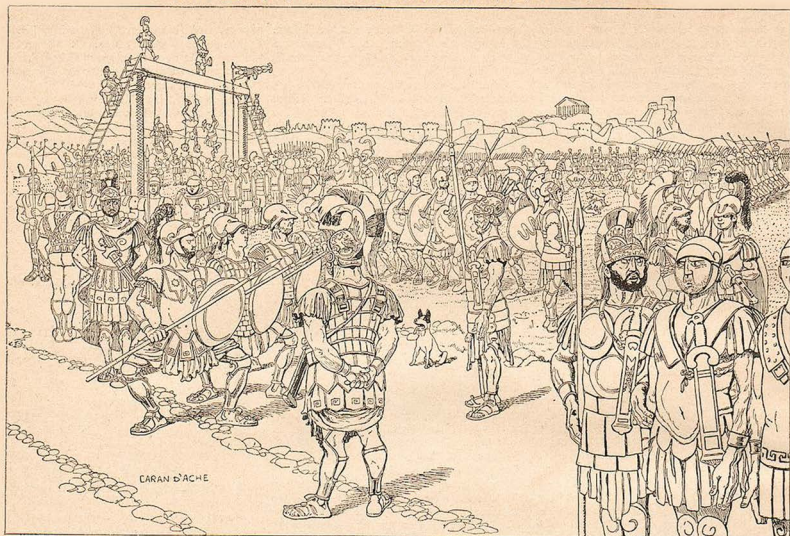
Aber die unmaßgebende Zeit, die unter ihrem Nabe die Heiligen zerbrüht und in den Staub wirft, hat sein Gedächtniß vernichtet.

Wir haben nach heimen Forchen in stäubigen Archiven den Heiligen wieder entodet und seine Geschichte erzählt allen denen zu Nutz und Frommen, die es angeht.

Die diebesichere Patent-Wettlade.



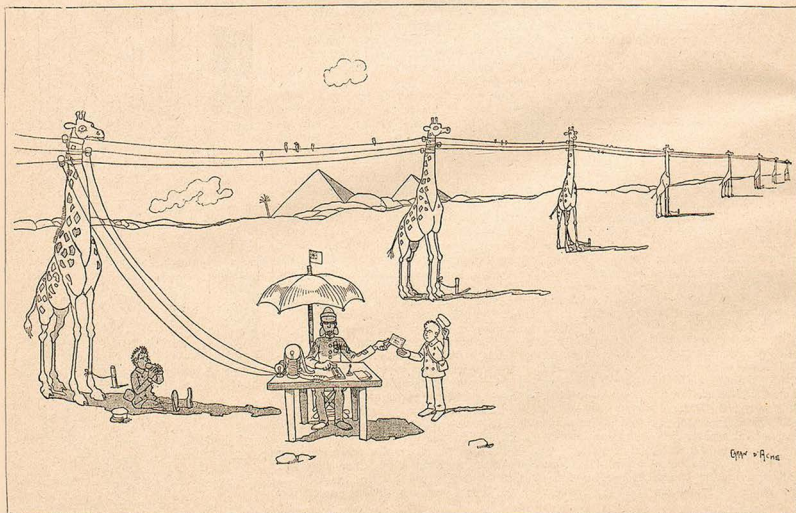
Ein Exerzirplatz der antiken griechischen Armee.



Nach einer circa dreitausend Jahre alten griechischen Zeichnung.

Von Caran d'Ache, Paris.

Bequem.



Eine Telegraphenanstalt in der Wüste.

Von Caran d'Ache, Paris.

— Durch die Blume. —



Ein Kommiss in einer Buchhandlung macht einer ältlichen, sehr vertieften Dame eine Richtserklärung. Ganz verschämt sagt sie, daß die Antwort auf der südwestlichen Ecke der Landkarte Europad (Se-will-ja) zu finden sei.

In den oberen Schichten ehrt man die Moral wie eine alte Großmutter, läßt sich aber in praktischen Dingen nichts von ihr dreinreden.

Der Lichtzieher sieht es, wenn die Leute am hellen Tage ihre Fensterläden schließen und Licht anzünden.

Der Bannstrahl der Gewaltthaber wird ein Nimbus um das Haupt der verfolgten Freiheitskämpfer.

Schlechtes Gewissen.



Gast Gumm ändern: Nun, das nächste Mal bringe ich eine Wasserwaage mit und erkläre sie Ihnen.

Weinwirth (als Weinpauscher bekannt): Nein, solche Experimente durfte ich nicht in meinem Lokale.

In alten Zeiten waren die Wetterpropheten, wenn sie schlechtes Wetter prophezeiten, ihres Lebens nicht sicher. Genau so geht's heute der Presse; wenn sie Mißstände ans Tageslicht zieht, wird sie dafür bestraft.

Bilder-Räthsel.



„Ich bin ein Wasserwaage, das ist ein Wasserwaage.“

— Wasserpartie eines Damenpensionats. —

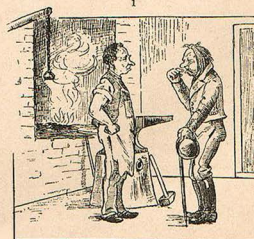


R. Henschel

Diretrice (kommenbirt): Augen zu, meine Damen!

Wohlbthätigkeit und Nächstenliebe sind die seelischen Gummischuhe der sogenannten „besseren Gesellschaft“.

Der Wunderdoktor.

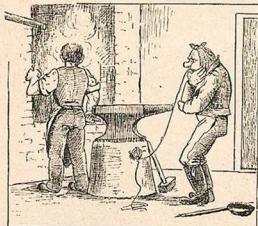


Der Wunderdoktor.

2



3



4



5



Kinder-Ethymologie.



Frühchen (Sohn eines Aprilstellers):
Papa, hat das Honorar seinen Namen
daher, weil es so rar ist?

Aus Schutt und Moder.

Es weht ein leiser Moderhaust
Noch über Deutschlands Hüften,
Er trägt durch laue Sommerlast
Des Feudalismus Spuren.

Es macht der Abelskand sich breit
Und fordert Sonderrechte,
Als ob wir lebten in der Zeit
Der rohen Sängerknecchte.

Der Klerus auch, gar stolz und hoch
Pflügt er das Haupt zu tragen,
Als hätte er die Führung noch,
Wie in vergang'nen Tagen.

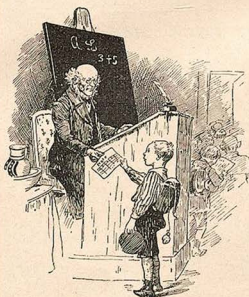
Die Kleinen selbst berührt der Hauch
Der längst bygone'sen Zeiten,
Die bieder'nungsmisser auch
Für das Verfall'ne streiten.

Und wo man in den Gräbern schon
Sucht seine Kraft und Stütze,
Da ist die alte Reaktion
Natürlich auch am Werk.

Du aber, Volk, das frohgemuth
Der Zukunft sticht entgegen,
Laß durch der Gräber Staub und Schutt
Die nicht den Weg verlegen.

Die dem Vergang'nen zugehört,
Sie lege zu den Todten,
Und folge auf des Lebens Bahn
Dem Vanner frei, dem rothen!

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.



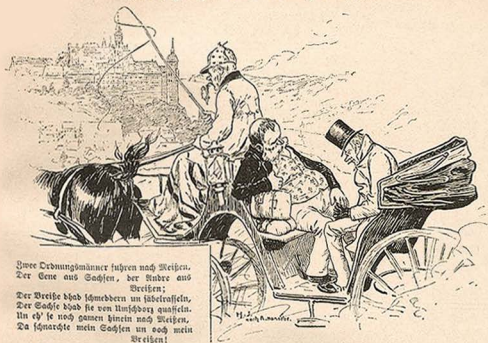
Ein alter Schulmeister händigt den Schülern
die Zeugnisse aus. Dem Kavel, (Sohn eines
Metzgers) sagt er: „Na, Du machst's halt grab'
wie Dein Vater!“

Kavel bringt hocherfreut das Zeugniß seinem
Erzeuger; dieser findet nun, daß Kavel das schlech-
teste Zeugniß mit nach Hause gebracht hat. Er



haut dem Jungen eine runter und schreit: „Du
Malefizbub, Du faudummet!“ worauf der Kleine
weinend ausruft: „Aber der Lehrer hat doch ge-
sagt, ich mach' es grab' so wie Du!“

Büve konsekriradive Achidatoren.



Zwei Erbnungsmänner fuhren nach Reichen.
Der Eine aus Gassen, der Andere aus
Reichen;
Der Dritte daas Schwebdorn um überreichten,
Der Gasse daas sie von Umfahrgang quatschen.
In es je noch gehen hinein nach Reichen,
Da schnappte mein Gassen um auch mein
Reichen!

Hat Einer, der sich als Genie geberdet,
Sein Renommee unvorsichtlich gefährdet,
Dann mystifiziert er die Dummheit gewandt:
„Bin ich nicht ein guter Komödiant?“

Die Pforten Fortunads sind eng und klein,
Wer aufrecht geht, kommt selten hinein;
Viel eher dem der Eingang glückt,
Der feig sich duckt und tief sich bückt.

Frauenwürde.

„Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmelsche Rosen ins irdische Leben,
Flechten der Liebe beglückendes Band“ —
Also hörten bei stillen Mädeln
Hoch den tiefen Klüftler prahlen
Tausendmal wie schon im deutschen Land.

Wenn's je so war, sind die Zeiten verwandelt,
Heute werden die Frauen verhandelt
Wie bei Barbaren — o hüßres Geschick!
Ach, wie die Eltern so tiefergrübeln weinen,
Wenn sich zwei schwere Eidschläge vereinen,
Und wie sie schwärmen von ewigem Glück!

Kindern des Volks, wenn hübsch von Geistes,
Nahen sich hundert erbärmliche Widie,
Bieten für Liebe die Mänze, die blinf.
Weh, wenn sie schwach sind, denn baldigst zum Vogne
Wirft man als angeregte Bittre
Sie in den Sumpf, den Jede versinkt.

Also in unseren Länden zu schauen
Ist's, wie man heute ehret die Frauen,
Die eifersüchtig so stolz und so frei.
Ach, wenn die tapferen Mädel es wüßten!
Doch ihre Erben, die Sozialisten,
Schaffen die weibliche Würde einst neu.



Nähe einem Kirchhof ist's recht unruhig zu wohnen: man hört bei
jeder Unvernunft anderer Zeit die Toten sich im Grab umdrehen.

Manche Köpfe sind Wänden ähnlich, in denen man bei dem Versuch,
einen Haken einzuschlagen, überall auf einen harten Stein stößt.

Der Bewohner des zweiten Stockwerks sieht mit Achtung zu dem des
ersten hinauf und mit Verachtung auf den des dritten hinab.

In Aegypten haben die mageren Kühe die fetten aufgetrieben. Jetzt
fressen die fetten Kapitalisten die mageren Kleingewerbetreibenden auf.

Der große Kladderadatsch.

Wird er wohl kommen, fragt ihr bang, wenn ernt ihr in die Zukunft schaut
Und fern ein schwarz Gewölke erblüht, vor dessen Weiterzichen euch graut?
Ihr füllt wohl unter euren Fuß oft älttern schon die alte Welt,
Ihr ahnt, daß bei dem nächsten Stos unrettbar sie in Trümmer fällt?

So blickt umher und sucht mit mir die vielgepriesene Kultur,
Jedoch so weit das Auge reicht, starrt diese Welt in Waffen nur;
Gerüstet stehn die Völker all bei Tag und Nacht zu blut'gem Streit,
O ja, man fühlt, wir leben in des scharfgeschliffnen Säbels Zeit.

Wenn eines Tags der Friede bricht, den man so mühsam konsekrirt,
Da werden auf das Schlachtfeld all die Völker wiederum geführt;
Von Eid zu Nord, von Ost zu Welt tobt dann der ungeheure Kampf,
Er füllt den ganzen Erdball ein in ein Gewölk von Pulverdampf.

Es ist der allergrößte Kampf, den jemals diese Welt gesehen,
Und von den alten Helden wird in seinem Rande nichts gesehen,
In wildes Chaos löst sich auf, was scheinbar einst so fest gerannet,
Und Niemand wird darnach gefragt, von wannen seine Macht wohl stammt.

So werden große Reiche bald für immer schwinden und vergehn,
Und andre werden gleich darauf aus solchem Chaos neu ersehn;
Doch wie sie aussehn, weiß ich nicht. Nehm' ein Profseier seinen Stopp,
Derbreche ihn darüber sich, dann ist was müß der arme Tropf.

O unglückseliges Geschlecht, das dieses Weltkriegs Orkus sah!
Dann ist, den man vorhergesehn, der große Kladderadatsch ist da!
Ob es noch eine Umkehr giebt, müßt ihr erwiegen in Geduld;
Wenn nicht, dann schlägt an eure Brust und fragt euch: Wer trägt die Schuld?

Polizist, Hund und Stoch.

Hamorede.



Ein weiser Rabbi trat einst auf seinem Spaziergange einen
Polizisten, welcher aus vellem Halse lachte, weil ein Hund wüßend
in einen Stoch biß, mit dem er geschlagen werden war.

„Weshalb lachst Du so laut?“ fragte der Rabbi den Polizisten.
„Er, sich nur dieses dumme Thier“, erwiderte der Gefragte, „wie
wüßig es in den Stoch beißt, der doch gar nichts von den Wüßen
fühlt, — weil er eben ein Stoch ist. Muß man da nicht lachen?“

„Du hast den Hund aber mit dem Stoch geschlagen und nun
läßt das Thier seine Wuth halt an Dir an dem Stoch aus.“
„Ja“, lachte der Polizist, „der Hund ist eben ein dummes Thier.“

Der Rabbi und der Hühner gingen hierauf eine Weile zusammen
auf der Landstraße. Dann begann der Rabbi: „Du hast kürzlich einige
Bauern vor den Stoch gebracht, weil sie im Verdacht des Schwindelns
handen?“

„Das habe ich gethan“, antwortete der Polizist, „ich hatte den Auftrag dazu von meinem Pascha.“

„Sieh“, sagte hierauf der Weise, „dann bist Du eigentlich auch nur ein Stod in der Hand eines andern.“

„Ach was, wie könnt Ihr mich mit einem Stod vergleichen.“



Kaum hatte der Häfcher das Wort ausgesprochen, als viele Bauern aus dem Dickicht sprangen und den armen Polizisten wegen der Denunziation furchtlich durchbläuten. Nur auf Zureden des weisen Rabbi standen sie von weiteren Mißhandlungen ab und auch dann erst, als der Polizist schwor, die Bauern nicht anzeigen zu wollen; sonst hätten sie ihn todtgeschlagen.

„Ach Gott“, jammerte der Polizist, indem er sich den Rücken rieb, „die haben es arg mit mir getrieben. Es ist gut, daß Ihr dabei wart, sonst wäre es mir schlecht ergangen.“

„Eigentlich sollte der Pascha die Prügel haben“, bemerkte der Rabbi, „denn dieser Mann war doch schuld an der Denunziation.“

„Ja, ja“, heulte der Polizist, „die Ehren für die großen Herren, die Prügel für uns.“

„Siehst Du“, sagte der Weise, „daß ich Recht hatte, als ich Dich mit einem Stod verglich.“

„Aber Du wirst doch nicht bestreiten wollen“, erwiderte der Polizist, „daß es in unserem mohamedanischen Staatswesen solche Einrichtungen geben muß.“

„Beleiße nicht“, antwortete der Rabbi, „gewiß muß es Paschas und Häfcher geben, ebenso auch Stöde, denn womit wollte man sonst wohl prügeln?“ Sprach's und zog seines Weges fürbás.



Auf ein Krasstgenie.

Ein Mann, so wandelbar, daß er für sich allein
Der ganzen Menschheit Bild, ihr Typus machte sein.
Der stets auf seinen Kopf, doch nie im Recht, sich stieß,
Der alles plötzlich ward, doch alles auch nur streifte,
Der eh' der Mond im Lauf ein zweites Mal verschwand,
Alchemist, Geiger war, Staatsmann und Komödiant,
Dann Held bei Frauen, sowie beim Walen, Dichten, Essen,
Auf tausend Pläne fiel, die gleich darauf vergessen,
Kurz, ein glücksel'ger Narr, der stets auf Neues dachte,
Dem jede Stunde recht, die neue Reize brachte,
Der, um des Urtheils Kraft und Tiefe zu erweisen,
Superlativisch stets nur lästern that und preisen,
Der immer übertrieb, im Lob sowie im Spotte,
Der hier nur Engel sah und dort nur Teufels Rote.

* Aus „Abraham und Hillel“ von John Dryden. Dryden war gekrönter Hofpoet Karls II. von England, und das Ziel der vorstehenden Satire war der nicht unbegabte, aber launenhafte und zu allen möglichen Tölpelheiten angelegte Lord George Villiers von Buckingham, der, nachdem er sein ganzes Vermögen in planlosen Unternehmungen verpulvert, 1688 als der letzte des Hauses der Villiers starb.

Schnitzel.

Ein deforvirter Oppositionsmann ist wie gelöschter Kalk; er zündet nicht mehr auf, wenn er ins feindliche Wasser kommt, sondern giebt einen schädlichen Mörtel ab, der das Haus in seinen Fugen zusammenhält.

Sollte man nicht daraus, daß der Weg vom Apostel des freien Gedankens durch den Apostaten zum apostolischen Glaubensbekenntnis rascher absolviert wird als der umgekehrte, schließen können, daß der zweite bergauf und der erste bergab führt?

Neue Ideen machen erst Glück, wenn sie Patina angefaßt haben.

Mancher trägt ein Bändchen an der Brust, der ein häßliches Band um den Hals verdient.

Aus der guten Gesellschaft.



„Liebes Fräulein, gestatten Sie mir, daß ich mit Ihrer Frau Mama (einer Witwe) spreche?“
(Seufzend.) „Das wird Ihnen nicht viel nützen; Mama sagt immer: erst komme sie, dann ich.“